Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 1 (1911)

Heft: 16

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

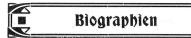


Erziehung und Schule

An der lette Woche in Herzogen= buchsee stattgefundenen Lehrlingsprü= fung des 3. Kreises nahmen 271 Lehrlinge teil. 18 erhielten das Diplom mit Note "schr gut" in allen Fächern; 23 mit Note "sehr gut" in zwei Fächern und in einem Fach mit Note "gut". Ein Kandidat fiel durch.

- An der Hochschule Bern haben fürzlich die theologische Borprü= fung (Propädeutikum) mit Erfolg beftanden: Aebi Gottfried, von Grafmil und Kobel Werner, von Hettiswil.

Das theologische Staatsera-men bestanden: Mayer Eduard, von Burgdorf; Sägeffer Paul, von Aarwan-gen und Tenger Paul, von Schleitheim.



† Oberst Cheodor Schæck.

Als im Herbst 1908 bei Anlaß des Gordon=Benett Wettfliegens nach 3 Tagen bangen Wartens vom Ballon "Helvetia" die telegraphische Kunde eintraf, daß er 1300 km weit vom Aufstiegspunkte Berlin entfernt hoch oben in Norwegen ge= landet sei, da ging ein Gefühl freudiger Genugtuung durch das ganze Schweizervolk. Kalten Blutes hatten die beiden Führer Oberst Schaeck und Hauptmann Mefmer der Gefahr getroßt, mit ihrem Ballon aufs offene Meer verschlagen zu werden. Durch ihre glückliche Landung waren sie als Sieger aus dem heißen Wettkampfe hervorgegangen und hatten damit gleichzeitig ihrem Heimatlande die Ehre gesichert, das Gordon-Benett Wettfliegen des nächsten Jahres durchführen zu dürfen. Damit war aber auch der Name unseres Obersten Schaeck weit über die Grenzen unseres Landes hinaus befannt geworden.

Ein kühner Draufgänger, wie man hieraus schließen könnte, war er jedoch nicht. Seine Fachbildung als Ingenieur, seine Stellung als Offizier des Generalstabes und Chef der schweizerischen Mili= tärluftschifferei, aber auch seine persönliche Anlage wiesen ihm bei allen seinen Unternehmungen den Weg ruhiger, kühl abwägender Ueberlegung.

Diesem Umstande verdanken wir es, daß die schweizerische Armce ohne große Aus= lagen für kostspielige Probeleien zu einer hinreichenden Ausrüftung mit Luftballons gelangt ift. Die Ausführung von Bersuchen und die technische Fortentwicklung



† Oberst Theodor Schæck.

und Ausgestaltung der Luftschiffahrt betrachtete er als das Tätigkeitsgebiet der Privatinitiative. Aus dieser Anschauung heraus gründete er den Schweizerischen Aero-Klub, dessen Borsitz er bis an sein Lebensende führte. Er starb Dienstag den 2. Mai an einer langwierigen Magen= von erst 55 Jahren.

Das Schweizervolk hat alle Ursache, dem Pionier seiner Aviatik ein dankbares Andenken zu bewahren.

† Karl Beuberger.

Am letten Charfreitag früh starb in Ins nach langem Krankenlager Karl Heuberger, gew. Fabrifant.



† Karl Beuberger.

Er wurde geboren den 18. Ja= nuar 1856 in Bern, wo er eine glückliche Jugendzeit verlebte. Nachdem er die Aeschbacherschule und svdann die städtische Realschule besucht hatte, machte er in der französischen Schweiz einen längern Aufenthalt zur Erlernung der französischen Sprache. Sein Vater betrieb die bekannte Confiserie-Fabrik in der Lorraine, die dann von seinen beiden ältesten Söhnen Ernst - ber dem Bruder vor einigen Sahren im Tode vorangegangen — und Karl erworben wurde und später in den allei= nigen Besit des letteren überging. Durch großen Fleiß und gründliche Fachkennt= nisse brachte der liebe Verstorbene sein Geschäft zu großer Blüte. Seine zahl= reichen Geschäftsverbindungen führten ihn in fremde Länder, wo er, mit scharfem Beobachtungssinne begabt, Leute und Sitten kennen lernte. Es war ein wirklicher Genuß, ihn im fröhlichen Freundeskreise von seinen Erlebnissen im Drient, in Stalien und in Spanien erzählen zu hören.

Im Militärdienst bekleidete Rarl Beuberger den Grad eines Oberlieutenants der Verwaltungstruppen. Gine Zeitlang war er Mitglied der Schulkommission Lorraine, bis vor ungefähr zehn Jahren, als sein Geschäft an eine Aktiengesellschaft überging. Bald darauf siedelte Karl Heuberger, der am 18. Juni 1892 mit Fraufrankheit im Salem zu Bern im Alter lein Elsa Frey den Chebund geschloffen hatte, aus dem vier Kinder entsprossen sind, nach Ins über, wo er ein Gut erworben hatte und sich seiner Familie zu widmen gedachte. Aber sein Tätigkeits= drang ließ ihm keine Ruhe. Karl Heuberger suchte denselben auf verschiedenen Gebieten zu befriedigen, doch ohne den gewünschten Erfolg zu finden. Endlich schien das ersehnte Ziel näher gerückt. Die unermüdlichen Anstrengungen des Verstorbenen zur Gründung einer Cement= sabrit in Wimmis sollten ihren Lohn er= halten. Die Finanzierung des 2 Millionen= Unternehmens war beinahe zu Ende ge= führt. Da warf vor Neujahr eine tückische Leberkrankheit den scheinbar von Gesund= heit stroßenden Mann aufs Krankenlager, bon dem er sich nicht mehr erheben sollte. Am Ostersonntag, am Tage der Aufer= stehung, haben wir den lieben Freund auf den Ostermundigen-Friedhof hinausgeführt zum ewigen Schlaf. Die Blumen, die seinen Sarg schmückten, sind bereits verwelkt. Doch sein Andenken wird in unseren Herzen weiter blühen. Möge diese Versicherung der trauernden Familie Trost und Stärkung bringen!

Konzert und Cheater

Im wunderschönen Monat Mai, wenn alle Knospen springen . . . , da ist nastürlich nicht mehr die richtige Zeit, in der sich die nach Luft und Sonnenschein lechzende Menschheit in Theater= und Konzertlokale locken läßt; im Gegenteil, da zieht es einem hinaus an allen Haaren, hinaus in die neuerwachte, grünende und blühende Welt. Darum hat das Theater seine Pforten geschlossen. Da, wo des abends die hellerleuchteten Vorräume in die dunkle Nacht hinauslachten, ists finster geworden, öde und leer; das muntere Bühnenleben erstorben, das frohe Bühnen= volk verreist. Dasür flackerts vis-à-vis volk verreist. der Nare, auf dem herrlichen Schängli, von Licht und neuem Leben herrlich auf. Schon nachmittags schallen frohe Töne hinab in die belebte Stadt und abends pilgert die erholungsbedürftige Bevölferung hinüber, um die ungarische Künftlerkapelle zu hören. Das Schänzli ist eröffnet! Die Sommersaison hat ihren Anfang genommen! Und alles freut sich boppelt und dreifach in dem Gedanken, daß die "weise Vorsehung" es nicht zu= gegeben hat, den herrlichen Fleck Erde, das Juwel unserer Stadt der Privatbauspekulation zu überlassen.

Auch im Casino, mit seinen schönen Gartenanlagen fängt es an lebendiger zu werden. Dort finden wir ebenfalls Unterhaltung und Zerstreuung, hat doch das "Burgerhus" in der laufenden Saison

feine eigene Orchester-Rapelle.

Die Saalkonzerte aber, von denen wir im Laufe des Winters fast ein Ueber= maß genossen, sie fangen an seltener zu werden. Die Bernische Musikgesellschaft, die Stadtmusit und andere haben ihr Programm sür das Musikjahr 1910/11 abgewickelt. Bei großem Zudrang und schönem Erfolg hat am letten Samstag auch das lette populäre Symphonie= konzert, an dem sich Frl. Kuhn als verschiel Solistin hervortat, stattgefunden. Sonst zu sein. war über den Sonntag, ein Wohltätig= keitskonzert ausgenommen, nicht viel los. Dafür aber produzierte sich der G'sang= verein vo Uebeschi, der Elitechor der Berner Liedertafel, unter der bewährten Lei= tung Dr. Jegerlehners, am Dienstag Abend in der französischen Kirche. Bei gestülltem Feuerversicherung in den Geschäftskreis gokal sang die Schar Lied um Lied mit steigendem Exfolg. Es ist halt doch etwas 2 Millionen Franken erhöht werden. fteigendem Erfolg. Es ift halt doch etwas Herrliches um das einfache Lieb, das schlichte Volkslied, wenn es richtig erfaßt und vorgetragen wird. Und gerade das ftand eine in Bern unbekannte Sangerin, und Angeftellten.

Frl. Lilian Huglen zur Seite, die eine angenehme Abwechslung ins Programm brachte und mit einer gut geschulten Stimme einige hübsche Lieber zum Bortrag brachte. Eine wohlgelungene Einlage brachte auch Hr. Schwegler, Bereinsmitglied, zu Gehör. Sein voller Ba-riton kam in der französischen Kirche herrlich zur Geltung.

Volkswirtschaft

— In seiner eintägigen außerordent= lichen Session vom 24. April faßte der Große Rat mehrere wichtige Beschlüsse volkswirtschaftlichen Charakters.

Zunächst genehmigte er die 4 prozen= tige 30 Millionen = Anleihe bei einem schweiz. Bankkonsortium und empfiehlt

fie dem Bolke zur Annahme.

Den Straßenprojekten: a. Ma= mishaus = Furen = Gampach = Rüschegg; b. Niedermuhlern-Untergschneit; c. Heimiswil=Garneuel=Rotenbaum=Lueg sprach der Rat Subventionen von 40-60 % der

wirklichen Kosten zu.

d. An die auf Fr. 490,000 veran= schlagte Betonbrücke bei Brückenboden= Hahlen unterhalb der Neubrücke über die Nare und die bezüglichen Zufahrtsftraßen von der Länggasse und gegen die Ge-meinden Uettligen, Herrenschwanden und Stuckishaus (Kostenvoranschlag 265,000 Franken) wurden 70 % resp. 40% Subventionen im Gesamtbetrage von 336,000 Franken zugesprochen.

e. An die Korrektion des Lyßbaches wurde eine Subvention von 30% Fr. 22,100 gesprochen. Der Bund be=

teiligt sich mit 40%.

f. Und endlich bewilligte der Rat die Benützung der Staatsstraße Eriswil = Huttwil zum Bau und Betrieb einer normalspurigen Nebenbahn zwischen den genannten Orten.

Nach diesen Beschlüssen scheinen die verschiedenen Unternehmungen gesichert

- -DieBerner Rückversicherungs= gesellschaft für Leben und Un= fall A.-G. in Bern hat in ihrem zweiten Geschäftsjahr Fr. 42,763 Reingewinn erzielt. Der Verwaltungsrat schlägt eine Dividende von 4% vor. Um auch die
- Der von den eidg. Behörden an= gelegte Berficherungsfonds für die Durchführung der Kranken= und Unfall= rechnen wir dem "Uebeschichor" zur Ehre versicherung, welcher regelmäßig gespießen an, daß er diese Art von Musik in so wurde, erreicht nun die Summe von hervorragendem Maße pflegt. Möge er 36 Millionen. Lom lettjährigen Uebersich steine Bestiedigung, an ihm seine sim nochmals 2 Millionen zugefügt. Freude sinden und von dieser seiner Freude 2 weitere Millionen sür einen Fonds für Die Deffentlichkeit auch hin und wieder die zu schaffende Bulfs = und Pen = etwas mitgenießen laffen. Dem Chor fionstaffe ber Bundesbeamten



Kleine Rachrichten



- Am 24. April fand in Bern die Generalversammlung der A. = G. Hotel Gurnigel statt. Sie geneh= migte die letzte Jahresrechnung. Wie alle höher gelegenen Hotelunternehmungen, hatte auch der Gurnigel kein gutes Jahr. Der Rechnungsüberschuß betrug 15,282 Franken, die in den Dispositionssonds und auf neue Rechnung vorgetragen wurden. Eine Dividende kann nicht ausgeschüttet werden.
- Münchenbuchsee ist die erste Gemeinde, welche die ihr zugemutete Subvention von Fr. 25,000 an die Zollikofen= Utenstorf-Bahn abgelehnt hat. Sie begründet den Beschluß damit, daß sie sagt, es sei ihr nicht zuzumuten, ein Unter-nehmen zu unterstützen, das ihr später einen großen Teil ihres Verkehrs ab-

schneiden werde.

- Diese Woche fand in Biel die letzte Bersammlung der Aktionäre der Volksbank Biel statt. Sie beschloß mit großem Mehr die Liquidation der Gesellschaft und verpflichtet sich, ihren Gläubigern 50% ihrer Forderungen auszuzahlen und zwar 35% sofort und den Rest bis Ende 1912. Ein sich ergebender neft dis Ende 1912. Ein sich etgebender Ueberschuß soll ebenfalls den Gläubigern ausdezahlt werden dis zur völligen Deckung ihrer Forderungen. Die Liquidationskommission wurde zusammengesetzt aus den Herren A. Aellig, Bern; A. Läthy, Madretsch; A. Raymund, Biel und E. Kuser, Biel.
- Die Schweiz. Bewachungs= gesellschaft "Securitas" in Bern zahlt für das letzte Geschäftsjahr an die Prioritätsaktionare 6%, an die Stamm= aktionäre 3%, gleich wie im Vorjahr.
- Die regelmäßige Dampf= ichiffahrt auf dem Bielerfee geht ihrer Verwirklichung entgegen. Bereits haben die Bieler einen Landungsplat mit Steg an der Seestraße bei der Schüßmun= dung fig und fertig erstellt. Auch die übrigen Vorbereitungen sind weit gediehen, sodaß in Bälde das neue Verkehrsmittel in Tätigkeit treten dürfte.
- Die von der Gewerbekasse Bern ausgegebenen neuen Aftien im Werte von 400,000 Fr. sind bereits bei bisherigen Aktionären und Kunden pla= ziert, so daß eine öffentliche Emission unterbleibt. Die Aktienbeteiligung beträgt nunmehr 1 Million.
- Die Rechnung für das Jahr 1910 unserer kantonalen Brandversicherung Sanftalt schließt mit 2,770,590 Fr. Einnahmen und 2,112, 502 Fr. Ausgaben ab. Es ergiebt sich eine Vermögensvermehrung von 658,088 Fr. und ein Bermögensbestand von 9,594,531 Franken.

DRUCK und VERLAG:

JULES WERDER, Buchdruckerei, BERN. Für die Redaktion: Dr. H. Bracher (Allmendstrasse 29).